

an Lord Burleigh kommen. Dieser kannte seine Gebieterin, versammelte sogleich den Rath, welcher die Vollziehung des Befehls beschloß: denn es sei Unrecht, sprach man, die Königin ferner zu belästigen, man müsse durchaus die Verantwortlichkeit auf sich nehmen. Die Ausführung ward den Grafen von Shrewsbury und Kent übertragen, welche unmittelbar darauf nach Fotheringhay abgingen. Am 8. Februar fiel Mariens Haupt, im neunzehnten Jahre ihrer Gefangenschaft, im fünf und vierzigsten ihres Lebens. Auch ihre Feinde bekennen, daß sie mit edler Ergebung und treu ihrem Glauben starb. Auf die Nachricht läutete man in London vier und zwanzig Stunden lang mit allen Glocken und zündete Freudenfeuer vor den Hausthüren an wie am St. Johannis-Abend. Elisabeth aber schrak zusammen, als sie den Tod erfuhr, legte Trauerkleider an samt ihrem Hofe, erklärte laut, das sei gegen ihren Befehl geschehen, zog sich weinend in die Einsamkeit zurück, wollte Burleighen nicht vor Augen sehen, ließ den Davison mit Gefängniß und einer Strafe von 10.000 Pfund büßen, die den ehrlichen Mann zu Grunde richtete, der auch, so lange Elisabeth lebte, nicht auf freien Fuß kam. Als sie sich etwas gesammelt, schrieb sie einen Trostbrief an den König von Schottland, versicherte ihn, sie werde ihre Minister zu bestrafen wissen, entsetzte sie wirklich, bis sie dann wieder zu Gnaden angenommen wurden. Nach einiger Zeit ließ sie den französischen Gesandten Graf Aubespine rufen, setzte ihm drei Stunden lang auseinander, welch ein Schade ihr durch Mariens Tod erwachsen sei; „sie habe die Hinrichtung nie vollziehen wollen, außer in dem Falle eines Aufruhrs oder eines feindlichen Einfalles. Auch werde sie diesen Streich ihren Ministern nimmermehr vergessen; sie wären in ihrem Dienste ergraut, hätten es auch gut gemeint, sonst würde es ihnen den Kopf kosten.“

H.

Zum Glücke für England folgte dieser gemeinen That und dem gemeinen Behagen daran eine reinigende Erschütterung im großen Stile des Lebens auf dem Fuße nach. Was der Schwager der Enthaupteten, der König von Frankreich, tadelte aber geschehen ließ, was ihr leiblicher Sohn ertrug, das brachte Spanien in Waffen. König Philipp hatte von der Frau, die ihm, wie er sich rühmte, ihr Leben verdankte, eine lange Reihe der unsäglichsten Kränkungen erlitten. Sie hatte das Werk ihrer Schwester, an welchem er treulich mitgearbeitet, zerstört, um England der Kezerei zu überliefern; hatte seine aufrührerischen Unterthanen zuerst heimlich, dann öffentlich unterstützt; ihr Leicester, welchen sie lieber zum Buhlen, als den mächtigsten König der Erde zum Gemahl gewollt, hatte sich die Statthalterschaft der Niederlande angemast; ihr Francis Drake, der gefeierte Weltumsegler, hatte nicht genug an der Verheerung und Ausplünderung seines Westindiens, an der Kaperei von Hunderten spanischer Handelsschiffe im fernen Ocean, jetzt war er selbst in Cadix eingedrungen, hatte im Hafen selber über achtzig, theils Kriegs-, theils Handelsschiffe zerstört. Das geschah, als schon verlautete, Philipp habe etwas Gewaltiges gegen England im Sinne. Wir wissen sogar von einem Angriffsplane, an riesenmäßigen Maßstabe, welchen kurz vor seinem Tode der Herzog von Alba ausarbeitete: England sollte durch eine Flotte